

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in Boco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Wöchentlich 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Abnahme verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertions
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Duker, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg,
in Berlin: Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Carmondzeile kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., expl. der Stempel-
gebühr 2 30 kr.

Billig-Konventions-Bureau: In Arelsch bei J. Hodrol's Erben, Buchhandlung; in Haß-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Sees bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klauenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sirkig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Aroska bei Herrn Helmarich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Konventions-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 273.

Hermannstadt, Mittwoch den 21. November 1888.

104. Jahrgang.

Graf Taaffe und die französische Presse.

Wien, 18. November.

Die österreichischen Officiellen hatten in den letzten Tagen ein recht picantes Geschäft zu besorgen: es war ihnen die Aufgabe zugewiesen worden, die französische Presse von den Hochtönen des Grafen Taaffe abzuhäuten. Die hervorragenden Organe des officiellen Heerbanns wurden dazu aufgeboten. Den Reigen eröffnete der „Pester Lloyd“, diesem folgte die Wiener (alte) „Presse“, dann wurde gar die amtliche „Wiener Abendpost“ in's Treffen gesandt, welcher sich das „Fremdenblatt“, allerdings nur mit einem Abdruck aus dem letztgenannten amtlichen Organ, angeschlossen, um solcher Art auch die Zustimmung des auswärtigen Amtes zu der der französischen Presse erteilten Abfertigung auszubringen.

Diese kleine Presscampagne verdient in mehrfacher Hinsicht Beachtung. Die französischen Blätter haben seit langer Zeit den Grafen Taaffe in ihr Herz geschlossen. Jede seiner Handlungen, welche eine neue Zurückdrängung des Deutschtums und eine Bevorzugung und Kräftigung des Slaventhums bedeutete, fand in Frankreich verständnisvolle Würdigung und wurde dort als eine Ruhmesstat des Grafen Taaffe gefeiert. Man hat sich in Wien derartige Complimente lange gefallen lassen, ja es ist sogar vorgekommen, daß man hier französische „Liebeswürdigkeiten“ der erwähnten Art als Beweis dafür in officiellen Blättern reproducirte, daß Taaffe's Politik „im Ausland“ Anerkennung finde.

Die Begeisterung der französischen Presse für den österreichischen Ministerpräsidenten wuchs immer mehr an und erreichte namentlich nach der berühmten Nicht-Decorirung des Grafen Taaffe bei dem Wiener Besuch des Kaisers Wilhelm ihren Höhepunkt. Die Berufung des Grafen Schönborn in's Cabinet Taaffe hat dieser französischen Begeisterung natürlich keinen Abbruch thun können, da ja darin wieder nur eine Stärkung des Slaventhums enthalten war.

So wurden denn die französischen Blätter immer feuriger in ihrem Lobe des Grafen Taaffe, sie preisen ihn nachgerade als einen Titanen, der sich der deutschfreundlichen Strömung in Oesterreich mit Erfolg entgegenstemme, und einige dieser Blätter gingen so weit, zu behaupten, der österreichische Premier würde gegen das deutsche Bündniß, und seine Politik stehe somit im offenen Widerspruch mit jener der Herren v. Tisza und Grafen Kalnoky.

Dies nun war dem Grafen Taaffe doch etwas zu viel, und er ließ seinen französischen Verehrern durch seine Officiellen erklären, daß ihm die überschwenglichen Lobpreisungen, die ihm von der Pariser Presse so freigebig dargebracht werden, „nur ein mäßiges Vergnügen bereiten“. Es sei gar nicht wahr, daß seine Politik mit der auswärtigen Politik des Kaiserthums im Widerspruch stehe. „Die bewährte französische Grundsätzlichkeit“ habe den betreffenden Organen einen üblen Streich gespielt, denn die parlamentarische Geschichte Oesterreichs beweise, daß die Regierung des Grafen Taaffe der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns „nie hinderlich in den Weg getreten ist“. (sic!) Schließlich wird den Franzosen der Vorwurf gemacht, daß bei ihnen allerdings ein Gegenfag zwischen äußerer und innerer Politik bestehe, und daß sogar ihre radicale Regierung „mit dem Ultramontanismus aus Leibestrafen liebäugle“.

Das ist nun keine sehr glückliche Verteidigung. Die Officiellen des Grafen Taaffe haben sich einmal wieder sehr ungeschickt benommen. An dem Thema von dem Gegenfag zwischen auswärtiger und innerer Politik durften gerade sie am wenigsten rühren. Wenn sie sich auf die „bewährte französische Grundsätzlichkeit“ berufen, so haben sie ja in diesem Falle geschwiegen. Die französische „Grundsätzlichkeit“ ist ja allbekannt, aber jener Gegenfag ist beileibe keine französische Entdeckung und nichts weniger als einer der sprichwörtlich gewordenen französischen Scherz.

Den Gegenfag zwischen auswärtiger und innerer Politik in Oesterreich hat man schon lange in Oesterreich selbst und auch in Deutschland mit vollem Recht constatirt und er ist thatsächlich vorhanden. Auch der Vorwurf wegen des Liebäugelns mit dem Ultramontanismus steht jaft den Taaffe'schen Officiellen schlecht an — was man selber übt, soll man Anderen nicht vorwerfen. Doch genug: Graf Taaffe weist französische Complimente zurück; wird er hinfort danach handeln, daß französische Blätter keinen Anlaß mehr finden, ihn von ihrem Standpunkt aus zu loben?

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. November.

Die Meldung, daß in Wien noch in diesem Monate eine Bischofs-Conferenz stattfinden werde, ist, wie aus bester Quelle verlautet, unrichtig. Die Konferenz wurde gleich dem Katholikentage auf unbestimmte Zeit vertagt, und zwar aus dem Grunde, weil die Konferenz sich mit dem Resultate des Katholikentages zu beschäftigen gehabt hätte und wie ursprünglich beabsichtigt war, dem Katholikentag unmittelbar hätte folgen sollen.

Bei dem Empfange der Deputation der königstreuen Arbeiter in Breslau sprach Kaiser Wilhelm seinen Dank für die Huldbildung und den Fadelzug, sowie für den Ausdruck der Gesühle der Treue für ihn und das königliche Haus aus; er sei doppelt erfreut, nachdem die Arbeiter beider Confessionen beieinander seien. Das Wohl der Arbeiter liege ihm am Herzen; die Arbeiter Breslaus seien die Ersten, welche dies erlannt haben und ihrer Treue Ausdruck verliehen; er sei überzeugt, daß sie dies jederzeit beibehalten werden und hoffe, daß die Arbeiter der ganzen Monarchie ihr Beispiel nachahmen werden. Bei der Vorstellung reichte der Kaiser Jedem die Hand und dankte der Stadt und dem Oberbürgermeister für den patriotischen Empfang und drückte seine besondere Freude über die vortrefflichen Huldigungen Breslaus aus.

Die „Römishe Zeitung“ führt officiell aus: Eine neue russische Armeeverordnung bekräftigt die Verchiebung der Kasaner und Kaulasus-Divisionen an die Westgrenze. Unerkennlich sei es, daß Rußland mit seinen militärischen Vorbereitungen so unvorhergesehen hervortrete in einem Augenblicke, wo es sich mit einem Anleihenversuche für angebliche Culturzwecke an den Geldmarkt wende. Diese Erscheinungen fordern zunächst im verbündeten Oesterreich-Ungarn stärkere Beachtung, obwohl eine unmittelbare Friedensbedrohung nicht vorliegt. Auch Deutschland werde erinnert, daß unser geschichtliches Schicksal von waffengewaltigen Nachbarn eingefaßt sei und wir auf diese Lage uns einzurichten gezwungen sind.

Die Meldung, daß größere Militärcrédite von dem demnächst zusammentretenden deutschen Reichstage begehrt werden sollen, wird von maßgebender Seite bestätigt. Dieselben sollen allerdings nicht in der Thronrede angeklündigt, sondern in Form von Nachtragcrediten zum Etat alsbald im Reichstage eingebracht werden.

Die „Post“ setzt die Warnungen vor Beteiligungen des deutschen Capitals an der Russen-Anleihe fort. Sie wolle nicht gerade behaupten, daß Rußland eine Kriegsanleihe machen wolle, aber wenn Rußland eine Anleihe dieses Charakters will, so könne es nicht besser die Natur derselben verbergen, als wenn deutsche Bankiers teilnehmen und die russischen Papiere auf den deutschen Markt bringen. Dies sei ein geschicktes, aber zugleich ein perfides Manöver, denn die Manövrierenden wissen, daß die deutsche Regierung, entschlossen, jede Störung des Verhältnisses zu Rußland von sich aus bis zum Äußersten zu vermeiden, das deutsche Publicum nicht warnen werde. Selbst der erste Staatsmann könne die Eventualitäten der nächsten russischen Entwicklung nicht berechnen. Die deutschen Bankiers seien wahrscheinlich nicht gewarnt,

aber sicher nicht ermuntert worden. Wenn die Anleihe nur zu Conversionen dienen sollte, so sei dies ein Mittel, die neuen Schuldtitel am sichersten unter das deutsche Publicum zu bringen und eine Anleihe größeren Umfanges mit guter Aussicht auf Erfolg vorzubereiten.

Die „Debatte“ meldet aus Rom: Der Papst äußerte, Doulanger's Erfolg sei für Frankreich gefährlich. Die italienische Regierung will vom Parlamente die Ermächtigung verlangen, einen Theil der im Budget pro 1889 beanpruchten Credit für das Heer und die Kriegsmarine bereits früher, d. h. vor Erledigung des Budgets verwenden zu dürfen. Die Höhe der betreffenden Summe steht noch nicht fest und ebenso wenig ist es bestimmt, ob die Regierung diese Ermächtigung noch vor Jahresfrist oder erst am Beginne des nächsten Jahres verlangen wird; der Entschluß hierzu ist aber feststehend. Der König von Dänemark empfing am 15. d. die Mitglieder beider Kammern und antwortete auf die Ansprache des Vorsitzenden des Landsting: „Indem auch ich Vertrauen hege, daß der Wahrheit gegeben werde, was ihr gehört, hoffe ich auf das fruchtbare Zusammenwirken des Reichstages mit mir und meiner Regierung zum Heile des Landes und Volkes, dessen Wohl uns Allen in gleichem Grade am Herzen liegt.“

Anlässlich der Gerüchte über die Haltung Spaniens in den europäischen Fragen, erklärt die „Epoca“, Spanien gebe Niemandem den Vorzug; es sei ein loyaler und treuer Freund Frankreichs und Deutschlands, es wünsche die Spannung zwischen diesen verschwinden zu sehen, und daß der Friede Europa erhalten bleibe.

Eine Corvette und ein Kanonenboot gehen demnächst zur Verstärkung der portugiesischen Flotte nach der ostafrikanischen Küste ab. Im Unterhause theilte Unterstaatssecretär Gorzi mit, Diniyulu sei am 15. d. in Natal und Tsingana im Zululand verhaftet worden. Ferguson erklärte, die Oberbefehlshaber der englischen Kriegsschiffe an der Küste von Zanzibar erhielten keine speciellen Instruktionen in Betreff der Sicherheit der englischen Unterthanen, denen der englische Consul jede erforderliche Warnung gegeben. Die Flotade wurde um eine Woche verschoben, damit sie sich auf den bedrohten Positionen zurückziehen können.

Im englischen Unterhause erklärte Ferguson am 16. d., er habe noch nichts davon erfahren, daß die Befehlshaber der deutschen und englischen Kriegsschiffe vor Zanzibar die Details der Blokade der Küste bereits festgelegt hätten; die französische Regierung nehme an der Blokade nicht theil, sandte aber ein Kriegsschiff, um speciell jedweden Mißbrauch der französischen Flagge zu beobachten und zu verhindern. Das Recht der Durchsuchung wurde von Frankreich als ein notwendiger Zwischenfall der Blokade anerkannt. Der Wortlaut und die Grenzen der fraglichen Anerkennung würden noch zwischen der englischen, französischen und deutschen Regierung weiter erörtert, die an Bord gefandenen Slaven würden, gleichviel welche Flagge das Schiff führe, in Freiheit gesetzt werden. Die Vorlegung des Schriftwechsels sei gegenwärtig nicht erwünscht.

Maßgebenden Personen gilt die finanzielle Kräftigung Rußlands in Verbindung mit der fortschreitenden russisch-französischen Annäherung als hinreichender Beweggrund zur Wachsamkeit und Vorbereitung regelmäßiger Maßregeln, deren näherer Charakter noch nicht festgelegt ist. An der Russen-Anleihe sind außer Pariser Banken beieiligt: zwei Londoner, drei Berliner, eine Amsterdamer und zwei Petersburger Banken. — Der „Russische Invalide“ bezeichnet die neuen militärischen Maßnahmen als notwendig für die Entwicklung des Wehrsystems und für die Aufrechterhaltung des militärischen Gleichgewichtes in Europa.

In Folge Petersburger Berichte über Rüstungen in Bulgarien entsandte der Sultan eine Anzahl Stabsofficiere zur Inspicirung der Grenzbesetzungen in der Nachbarschaft von Adrianopol.

Feuilleton.

Reisebriefe an eine Dame.

(7. Fortsetzung.)

Alle Zimmer sind mit den kostbarsten altdenkeichen Einrichtungstücken gefüllt und mit werthvollen Gemälden, Scenen darstellend aus der Sigard-, Gudrun-, Lohengrin- und Tannhäuserjage, aus dem Leben von Tristan und Isolde und Walther's von der Vogelweide, geschmückt. Ueberraschend wirkt das Betreten der herrlichen Grotte, in der einst während der Anwesenheit des Königs ein Wasserfall rauschte und aus der man in den Wintergarten aus Glas gelangt. Die Ausschichten sind berückend — aus dem einen Fenster sieht man auf eine fast senkrechte Felsenwand, von deren Höhe ein schäumender Wasserfall in die Tiefe stürzt, aus dem andern auf wildes, waldbedecktes Gebirge, mit der kühn in großem Bogen die Füllat-Schlucht überziehenden Marienbrücke; aus dem dritten in die weite, vom Lech durchschnitene bairische Tiefebene.

Und so wohl, so heimlich fühlt man sich in diesen dämmerigen Räumen, mit dem braunen Gefäße und den braunen kunstvoll geschnitzten Holzmöbeln, und während man in Herrenschmuck mit einem Gefäß des Schauers die eifigen goldstropfenden Räume verläßt, trennt man sich nur ungern von Neu-Schwabenstein und blickt immer wieder sehnsüchtig zurück auf das herrliche Schloß, dessen schlanke Thürme zierlich und stolz in die Lüfte ragen.

Beim Mittagessen in Füßen wurden wir in geradezu empörender Weise angebettelt. Mit einer Unverfrorenheit üben die Leute dieses Metter, daß man ganz verblüfft ist. Da kommt ein Lahmer, ein Blinder, ein Einarmiger, oder mit sonstigen Gebrechen behafteter Mensch in den gefüllten Speiseaal, stellt sich in die Mitte des Zimmers, zieht bedächtig eine Glocke aus der Tasche, läutet und beginnt, wenn Ruhe herrscht, seine

Lebensgeschichte zu erzählen, um hierauf die Kunde bei sämtlichen Tischen zu machen. Kaum hat man seinen Dvobus erlegt, so beginnt die reizende Geschichte von Neuem. Besonders energisch war eine Blinde, das heißt sie gestand ruhig, daß sie schlecht sehe und sich vor dem Erblinden fürchte; denn als nach ihrem ersten Läuten nicht Alles still war, läutete sie ein zweites, ein drittes Mal und rief immer ärgerlicher: „Meine Herren!“ ... Und der lebenswürdige Wirth lächelte dazu und meinte achselzuckend, das wäre hier so Sitte. Man lernt doch Mancherlei auf Reisen.

Die Rückfahrt nach Oberdorf war noch entsetzlicher, als die Hinfahrt; wir sahen netto acht Personen, darunter ein riesenhafter, saugrober Norddeutscher, ein immens dicker polnischer Jude und eine züchtliche Jungfrau mit einer Schachtel in einem Kasten, der höchstens vier schlanke Jünglinge aufzunehmen geeignet war; durchrüttelt und durchschüttelt langten wir in der Bahnhstation an — der Freund reiste nach München zurück, während wir dem Bodensee zueilten. Auf dieser Fahrt begann Jupiter Pluvius zu wüthen und wüthet zu unserem Aerger noch immer!

Es war schon spät, als wir uns Fregenz näherten und beinahe unheimlich klang das Rauschen und Klätschern des bis an den Schienenweg reichenden Wasserpiegels des Bodensees.

Aber der Bodensee ist wunderschön, meine Gnädige, auch waren uns hier die Götter hold, denn das laugewichtige Regnen hörte auf, und als wir am nächsten Tag beim stattlichen Löwen und bei dem Leuchthurm von Lindau vorüberfuhren, guckte Frau Sonne freundlich aus den leichten Wolken und warf ganze Garben goldener Strahlen auf die glitzernden Wellen des Sees. Um halb vier Uhr Nachmittags betraten wir das schöne Constanz. Die Stadt ist nicht groß, aber sehr hübsch gebaut und liegt herrlich. Unvergesslich bleibt mir der Spaziergang am See, in den wunderschönen Anlagen des Stadtgartens, über die Rheinbrücke, die rechts und links Standbilder von Heiligen trägt, mit der prächtigen Aussicht auf das Wasser, auf die am Ufer verstreut liegenden Häuser und Villen und auf die in weiter Ferne zwischen leichten Wolken hervorlugenden Gebirge.

Das Conciliumhaus ist ein düsteres, geschwärztes Gebäude, welches Einem schon beim Betreten von Constanz auffällt; der Saal, in welchem die berühmte Kirchenversammlung im Jahre 1414 stattfand, ist einige 40 Meter lang, mit schönen Fresken aus der Geschichte von Constanz geschmückt.

Durch die fremdliche Stadt, in deren Straßen reges Leben pulst und deren Umgebung zu Lande ebe falls reizend, mit villenartigen Häusern inmitten schöner Gärten, ist, gingen wir auch den „Hulsenstein“ besuchen, die Stelle, wo Johannes Huß verbrannt wurde. Eine lange Pappellallee führt zu dem mächtigen grauen epheubedeckten Felsblock, an welchem zwei Tafeln das Ereigniß verzeichnen. Ein graues eisernes Gitter umschließt das Denkmal.

Von Constanz benützten wir die Eisenbahn bis St. Gallen und auf schweizerischem Gebiete begleitete uns unauffällig der Regen. In strömendem Regen sahen wir uns auch die ziemlich große und schöne Stadt an, die herrliche Stiftskirche, mit dem prachtvollen Deckengemälde, die kleine Galluskapelle, die an der Stelle steht, wo einst der heilige Gallus den Grund zur späteren Stadt gelegt. Die Kapelle, mit schönen Bildern aus der Geschichte der Stadt, dient jetzt nur zum Taufen. Sehr reich und werthvoll ist die Bibliothek — leider war keine Zeit, diese Schätze zu durchstöbern und das Sehenswertheste aus St. Gallen, die Bilder von Chodowiczky konnten wir nicht sehen, da, wie uns die Hüterin des Hauses bedauernd meldete, der „Herr Conservator“ nicht zu Hause sei.

D Sanct Gallus, o Effehard, die ihr uns hieher gelockt, wie schmählich habt ihr uns im Stiche gelassen! ...

VII.

Stuttgart, am 4. September 1888.

Auf der Fahrt von St. Gallen nach Winterthur trafen wir auch einen „Soldaten“ der „Heilsarmee“. Der arme Junge in dem einfachen, groben kaffeebraunen Gewand und dem blechernem „H“ auf dem Krage seiner Jacke sah nun nichts weniger als kriegerisch aus und blickte die ihn bespöttelnden Mitreisenden so hilflos an, daß er Einen erbarnte und als er gar in Unwohl sich verpätete, da war ihm das Weinen näher, als das

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 19. November.

Nach präcise 4 Uhr erfolgte Eröffnung der heutigen Sitzung... Nach präcise 4 Uhr erfolgte Eröffnung der heutigen Sitzung an ihn gerichtete Anfragen, und zwar: 1. jene Dr. E. Filtz's betreffend die Ablagerung von Koth...

Hierauf wurden folgende Licitations-Ergebnisse und Verpachtungen mitgetheilt: 1. Die Verpachtung der Beheizung der Kranken und Wärterkellere und die Lieferung des Brodes und Gebäcks für das hiesige Franz Josephs-Spital...

Die nachstehenden Mittheilungen wurden genehmigt: die erfolgte Collaudirung der Ebin-Regulirungs-Arbeiten, wobei statt der präliminirten Summe von 3573 fl. 75 kr. nur 1804 fl. 13 kr. ausgegeben worden sind...

Lachen. Geld hatte er auch keines und so erbarmten sich die Mitreisenden und veranstalteten zur Entschädigung für die vielen Nothereien, die er über sich hatte ergehen lassen müssen, eine Collecte, so daß er weiter reisen konnte...

Noch einmal genossen wir den herrlichen Anblick des in die Tiefe tosenden Rheines, da wir die Station Neuhäusen passirten, dann ging es weiter der württembergischen Hauptstadt zu...

Indem sich sehr häufig schon der Wassermangel im hiesigen Franz Josephs-Spital fühlbar gemacht hat, wurde die Anlage einer Wasserleitung aus dem Trinkwasser-Reservoir in dieses Spital beschlossen...

Dem Dr. Gundhardt wurde für die 3/4-monatliche Aus- hilfe im hiesigen Franz Josephs-Spital eine Remuneration von 40 fl. per Monat zugesprochen.

Zur Verpachtung der Einhebung der Spiritus-Accise und der Schantlage wurde die Ausschreibung der Licitation für das Jahr 1889, eventuell 1890 und 1891 beschlossen...

Der Ausweis über die Brennholzdeputate wurde dem vorjährigen gleich festgestellt; das Gesamtvermögen beträgt 1427 Raummeter; an Arme gelangen 240 Raummeter Eichenbrennholz zur unentgeltlichen Verteilung...

Das Straßenbau-Präliminäre für das Jahr 1889 weist sammt dem Beitrag in den Comitats-Straßenbau-Fonds ein Erforderniß von 10.000 fl. aus und wurde genehmigt.

Der k. l. Militär-Administrations-Commissions-R. 3 wurde zur bißjährigen Instandhaltungsdotation ausnahmsweise ein Zuschuß von 250 fl. bewilligt...

Die Budapester Firma J. Hoffmann erklärte sich in einer Zuschrift an den Magistrat bereit, eine Gasfabrik in hiesiger Stadt zu erbauen und die Beleuchtung für 18.000 fl. pro Jahr zu übernehmen.

Nach Erlebung des vom Mitgliede der Stadtvertretung Tischlermeister Josef Connerth schriftlich eingebrachten Antrages in Angelegenheit der Trinkwasserleitung, dahin gehend, von der Erbauung der Trinkwasserleitung gänzlich abzusehen...

Die Wahl der Trinkwasserleitungs-Commission erfolgte mittels Stimmzettel. Das Resultat, welches am Schlusse der Sitzung noch nicht bekannt war, wird in nächster Sitzung mitgetheilt werden.

Heute gelangte die zu wiederholten Malen urgirte Aeußerung des Magistratsrathes Karl Schocherus betreffend die Rechnungslegung für die in Eisenbahnangelegenheiten gemachten Reisen zur Verlesung. Ueber Antrag Archivar Franz Zimmermann's wurde folgender Beschluß gefaßt: Indem die Stadtvertretung von Hermannstadt die so genannte Rechtfertigung des Magistratsrathes Karl Schocherus...

Im Anschlusse überreichte Franz Zimmermann einen Antrag zur geschäftsmäßigen Behandlung des Inhalts, zur Vermeidung ähnlicher Fälle in der Zukunft für den Termin der Rechnungslegung ein Statut bis längstens 31. März 1889 zu schaffen.

Ueber Ersuchen des hiesigen ev. Presbyteriums wurde wegen Verwendung von Schweistern der ev. Krankenpflegeanstalt im Franz Josephs-Spital eine Vereinbarung getroffen, welche die Stadtvertretung genehmigt hat.

Das Johann Bildersche Stipendium wurde für das Schuljahr 1888/9 den beiden unbemittelten Studirenden der Theologie Otto Pflips und Michael Fuß, beide aus Hermannstadt, und zwar nicht in der ausgesetzten Höhe von 400 fl., sondern die 537 fl. betragenden vollen Interessen zu gleichen Theilen verliehen.

Hiermit war die außergewöhnlich große Tagesordnung erschöpft. Die Sitzung wurde vom Bürgermeister um 7 Uhr Abends geschlossen.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 20. November.

Präs.: Obergespan Graf Andreas Bethlen. Schriftführer: Universitäts-Secretär Karl Bodl. Das Protocoll über die Sitzung vom 16. d. wird gelesen und verliest.

Das Gesuch des Rudolf v. Theuerkauf um Verleihung des erledigten Stefan v. Molnar'schen Stipendiums wird der Finanz-Commission zugewiesen.

Arz trägt Namens der Finanz-Commission vor den Antrag der Archivs-Commission betreffend die Befegung der Archiv-Secretär-Stelle. Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Universität beschließt die General-Versammlung auf eine bleibende Gehaltserhöhung der beantragten Stellung nicht einzugehen.

Dr. Binder trägt Namens der Finanz-Commission das Gesuch der Universitäts-Beamten um Aufbesserung ihrer Bezüge durch Systemisirung von Quartiergebern vor. Da derzeit keine verfügbaren Mittel zur Verfügung stehen, wird die meritorische Erledigung des Gesuches bis zur nächsten Generalversammlung vertagt.

Polesch trägt vor den Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission. Demselben zufolge war mit Ende December 1887 der Stand A) der Universitäts-Hauptcassa: Einnahmen 233.783 fl. 17 kr., Ausgaben 225.008 fl. 36 1/2 kr., Cassarest 8740 fl. 80 1/2 kr., hiezu rückständige Einnahmen 1.584.723 fl. 77 1/2 kr., gibt zusammen 1.593.498 fl. 58 kr., ab die rückständigen Ausgaben 2938 fl. 98 kr., bleibt Activum 1.590.559 fl. 60 kr.;

B) des Hauptcassa-Sicherstellungsfondes: Einnahmen 759 fl. 50 kr., Ausgaben 795 fl. 50 kr., rückständige Einnahmen 2787 fl. 29 kr., bilden zugleich den Vermögensstand dieses Fonds;

C) des Stefan v. Molnar'schen Stiftungsfondes: Einnahmen 1526 fl. 41 1/2 kr., Ausgaben 1526 fl. 41 kr., Cassarest 1/2 kr., hiezu rückständige Einnahmen 26.027 fl. 71 kr., gibt zusammen 26.027 fl. 71 1/2 kr., ab die rückständigen Ausgaben ab 150 fl., verbleibt ein Activum von 25.877 fl. 71 1/2 kr.

Der Antrag: „Die vom Cassaamt der sächsischen Universität pro 1887 gelegten Rechnungen a) über die Universitäts-Hauptcassa-Rechnung, b) über den Hauptcassa-Sicherstellungsfond werden zur befriedigenden Kenntniß genommen und wird gleichzeitig diesem Amte das Absolutorium bezüglich dieser Rechnungen erteilt“ wird einhellig angenommen.

Dörz trägt vor Namens der Finanz-Commission den Antrag des Centralamtes a) auf Genehmigung des Verkaufes der Pöfel'schen Realitäten in Rudfir und Abschreibung des damit verbundenen uneinbringlichen Zinsenrestes, b) auf Abschreibung des bei Georg Knall ausstehenden Darlehensrestes von 45 fl. 75 1/2 kr. Der Antrag des Centralamtes wird nach beiden Richtungen hin angenommen und beschlossen, die abgeschrieben Beträge aus dem Sicherstellungsfonds zu erlösen.

Der von Dr. Lang zum Vortrage gebrachte Geschäftsausweis des Rechtsanwaltes Dr. Bruckner wird zur befriedigenden Kenntniß genommen und das vorgelegte Eppensar des Rechtsanwaltes vom 1. Januar bis 31. December 1887 liquidirt.

Derselbe Referent trägt vor das Gesuch des Archivamts-Dieners Peter Binder um eine außerordentliche Unterstützung von 40 fl. Die Generalversammlung bewilligt den erbetenen Unterstützungsbetrag.

Dr. Wolff bringt zum Vortrage den Antrag Dr. Neugeboren's um Anwendung eines Jahresbeitrages von 200 fl. zur Ergänzung der Nachschaffungen für die in die Verwaltung des Brühlthal'schen Museums übergehende Bibliothek der bestandenem Hermannstädter Rechtsakademie. Ueber den vom Referenten Namens der Finanzcommission gestellten Antrag wird die Angelegenheit dem Centralamte zur Aeußerung übergeben, auf deren Grund die nächstjährige Generalversammlung meritorisch berathen wird.

Das Gesuch Dr. Emil Neugeboren's wegen Heizung eines Bibliothekszimmers im Hause großer Ring 15 wird an das Centralamt behufs Erledigung im eigenen Wirkungskreise mit dem Bemerkten geleitet, daß die Generalversammlung gegen die Erfüllung des Gesuches seitens des Centralamtes nichts einzuwenden habe.

Dr. Wolff berichtet Namens der Finanzcommission über die Gesuche a) des Hermannstädter ev. Presbyteriums A. B., b) des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, c) der Repräsentanz der gr.-lat. Schule in Hermannstadt, d) des Landesconsistoriums in Hermannstadt, e) des Hermannstädter idm.-lat. Pfarrers Ignaz Ringe r.

Die Finanzcommission beantragt nach Maßgabe der verfügbaren Mittel für das Jahr 1889 eine einmalige Unterstützung von je 300 fl. der Repräsentanz der gr.-lat. Schule, für das ev. Seminar A. B. und für die röm.-lat. Schulen in Hermannstadt zu bewilligen, die meritorische Erledigung der anderen Gesuche aber einer künftigen Generalversammlung vorzubehalten.

Dr. Pacurar beantragt die Systemisirung des bewilligten Betrages für die gr.-lat. Schule in Hermannstadt.

Zay spricht gegen, Barci an für den Antrag Dr. Pacurar's. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Finanz-Commission zum Beschluß erhoben, wogegen Dr. Pacurar Sondermeinung anmeldet.

Präs. drückt für das Botum der Generalversammlung seine vollste Anerkennung aus. Das Resultat desselben könne nicht in Ziffern bemerkt werden. Es ist wenig und doch Alles. Durch dieses liberale Botum sei eine Frage gelöst worden, der vielleicht eine übertriebene Wichtigkeit, die vielleicht von der öffentlichen Meinung einseitig aufgefaßt worden sein mag, weil die Generalversammlungen bisher die röm.-lat. und gr.-lat. Petenten nicht berücksichtigten und dies als absolute Weigerung angesehen werden konnte. Präses ist überzeugt, daß jeder Patriot, der den Kampf nicht bloß um des Kampfes willen führt — und solche gebe es intra muros et extra — den heutigen Beschluß der Generalversammlung mit aufrichtiger Freude aufnehmen werde. (Allseitiger Beifall.)

R a s s e r trägt Namens der Schulcommission vor den Jahresbericht der Marienburger Ackerbauschule. Der Bericht wird mit Befriedigung zur Kenntniß genommen und dem Aufsichtsrathe für dessen Betreiben, ein neues Gebäude für die Ackerbauschule zu beschaffen, Anerkennung ausgesprochen.

K o n n e r t h berichtet Namens derselben Commission über den Antrag betreffend die Gehaltsaufbesserung der Lehrer der Mediascher landwirthschaftlichen Lehranstalt. Die Generalversammlung ist in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage, diesen Antrag meritorisch zu verhandeln, beschließt für die Hauptlehrer eine viermalige Quinquennial-Zulage von je 100 fl., ferner daß im Falle der Erledigung einer Hauptlehrerstelle eben mit Rücksicht auf die Quinquennial-Zulage der Concurs nur mit dem Gehalt von 800 fl. auszusprechen sei.

Ueber den vom selben Referenten Namens der Schul- und Finanz-Commission gestellten Antrag wird dem Aufsichtsrathe der Marienburger Ackerbauschule ein Bauvoranschlag in der Höhe von 3000 fl. gegen 5 1/2-%ige Verzinsung in der Weise bewilligt, daß dieser Voranschlag vom Jahre 1890 an durch halbjährige Raten von 100 fl. mittelst Abzuges von der flüssigen Dotation rückverfließen sei.

Nach hiemit erschöpfter Tagesordnung setzte Präses die nächste Universitäts-Sitzung für übermorgen um 10 Uhr Vormittags an und eröffnete die

Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter.

B ö n c h e s legt vor den Bericht des Centralamtes betreffend die Ausübung der Siebenrichter-Wahlungen, welcher Bericht zur befriedigenden Kenntniß genommen wird.

Derselbe Referent legt vor die Fortrechnung vom Jahre 1887. Diejem zufolge war mit Ende 1887 der Cassarest 1 fl. 95 kr.; die gewöhnlichen Einnahmen betragen 298 fl. 50 kr., die außergewöhnlichen Einnahmen 116 fl. 76 kr., zusammen 417 fl. 21 kr., die Gesamtausgaben 74 fl. 42 kr.; bleiben 342 fl. 79 kr.; hievon wurden abgeführt 342 fl. 10 kr., verbleibt Cassarest 69 kr.

Für Fortschreibung waren präliminirt 515 fl. 25 kr., tatsächlich sind eingegangen 422 fl. 10 kr., weniger um 93 fl. 15 kr., welcher Ausfall durch die Bestimmungen des Wirtschaftsplanes begründet erscheint.

Die Generalversammlung beschließt: 1. der Cassarest ist in die 1889-er Rechnung zu übertragen; 2. die Rechnung wird als geprüft und richtig befunden zur Kenntniß genommen; 3. dem Fortschreiber M a n g e s wird das Absolutorium erteilt; 4. Fortschreiber Manges hat zukünftig stets auch einen ziffermäßigen Vergleich mit dem Präliminäre anzuführen.

Die vom Referenten D ö r z vorgetragene Anträge des Centralamtes auf Abschreibung des bei Zuon Widau emporstehenden uneinbringlichen Restbetrages und betreffend den Verkauf einer Ziegentaler Realität werden genehmigt.

Dem vom Referenten K o n n e r t h vorgetragene Gesuche des Fortschreibers Albert Manges um Flüssigmachung der IV. Quinquennial-Zulage wird Folge gegeben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. November

(Hof- und Personalsachen.) Kaiser-König Franz Josef und Kronprinz Rudolf sind am 18. d. um 6 Uhr 47 Minuten Morgens in München eingetroffen. Am Bahnhofe waren zum Empfang Prinzessin Gisela, Prinz Leopold, Erzherzog Ludwig Victor, die Herzoge Karl Theodor und Ludwig, die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und der Polizeipräsident anwesend. Das Leichenbegängniß des Herzogs Maximilian hat programmäßig um 2 Uhr Nachmittags stattgefunden. Vor dem Leichenwagen spritz der Erzbischof,

hinter dem Reichenwagen Kaiser-Rödig Franz Josef in kaiserlicher Uniform mit dem nunmehrigen Chef des herzoglichen Hauses Karl Theodor, sodann die weiteren Leidtragenden, die Herzoge Max Emanuel, Ludwig, der König von Neapel, der Herzog von Aachen, Kronprinz Rudolf, Erzherzog Ludwig Victor, der Vertreter des Deutschen Kaisers General-Adjutant Wittich, Prinz Leopold, Fürst Thurn-Taxis und Prinz Friedrich von Hohenzollern; sodann der Prinzregent, die Prinzen Ludwig, Ruprecht, Arnulf, Ludwig, Ferdinand und Alfons, sämtliche Minister, die Generalität, das diplomatische Corps, die Hofchargen und die Spitzen der Behörden. In der Theatinerkirche waren die Prinzessinnen anwesend; der Erzbischof hielt die Vigilien. Am 19. d. Früh 6 Uhr erfolgte die Ueberführung nach Egersee. — Kaiser Wilhelm, welcher am 18. d. Nachts von Breslau zurückgekehrt ist, begleitete um 7 1/2 Uhr Früh die Kaiserin Friedrich, welche mit den Prinzessinnen-Töchtern nach England abreiste, zum Bahnhofe. — Der Kaiser kehrte sodann in das kaiserliche Schloss zurück. — Die „Völkische Zeitung“ bestätigt, daß den städtischen Behörden zu Händen des Ober-Bürgermeisters ein kaiserliches Schreiben zugegangen ist, welches in verbindlichen Worten dessen Dank für die zugegangene Adresse und das damit verbundene Geschenk eines monumentalen Brunnen auspricht; beigefügt sei ein in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Königs. — Kaiser Wilhelm ertheilte am 18. d. Mittags dem neuernannten Gesandten der Republik Guatemala Donon Salazar und hierauf dem neuernannten kaiserlichen Gesandten Domingo Gana Subien. — Die Kaiserin empfing am 18. d. den abberufenen rumänischen Gesandten Liscano in Abschieds-Audienz. — Erzherzog Wilhelm ist am 18. d. incognito von Kopenhagen abgereist. Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft fuhr zur Verabschiedung am Bahnhofe ein. Der Bruder des Königs, Prinz Wilhelm, begleitete den Erzherzog bis Roßkild.

(Circus Enders in Mebiasch.) Donnerstag, den 15. d. M. fand die Benefice-Vorstellung der beiden Schwestern Fräulein Pauline und der kleinen Marie Enders statt. Da hatte nun das Publicum Gelegenheit, Fräulein Pauline zum ersten Male als gewandte Drahtseil-Künstlerin zu bewundern. Niemand hatte eine Ahnung, daß die gewandte, graziöse, verwegene Künstlerin auch auf dem dünnen Drahtseil Meisterin sei. Hierbei nehmen wir Veranlassung, die musikalische Springschule des Fräulein Pauline zu erwähnen, die an fähigen Wendungen, großartigen Sprüngen und geübter Leistung des Pferdes nichts zu wünschen übrig läßt. Die kleine Marie (Marietta) Enders, welche so oft schon im Circus dieser Vorstellungen das Publicum zu Bewundern brachte, ist wieder als gern gesehener Jockey auf. Dieses kleine Mädchen verblüfft den Zuschauer ordentlich durch sein verwegenes, leichtes und gewandtes Reiten und verspricht eine außergewöhnliche Circus-Künstlerin zu werden. Fräulein Josefine Enders, diese unüberbittene Turnerin, verwegene, waghalsige bis zur Tollkühnheit ragende Reiterin ließ sich heute auch als elegante und gewandte Seiltänzerin applaudieren. In den bisherigen Vorstellungen ist leider das ausgezeichnete Turners Josef, welcher durch seine großartigen Kraftleistungen am schwebenden Reck das Publicum in Spannung erhält, bisher nicht gedacht worden, weshalb ich dies heute einfüge. Herr Leopold Spieß, der ausgezeichnete Turner am Reck und Clown Kolbe unterhielten auch heute, wie gewöhnlich das Publicum. Auch Jean Ziegler machte seine Tour auf ungeheuerstem Pferde mit vollkommener Brauour. Schade, daß die jetzt herrschende Kälte viele Leute abhält, den Circus zu besuchen, derselbe ist oft spärlich besucht, obwohl derselbe geheizt wird und eine annehmbare Temperatur dabeiherrscht.

(Brand.) Aus Mebiasch, 19. d. wird uns geschrieben: Samstag Früh 5 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Morgenstummer unsanft geweckt. In der Wohnung des Herrn Rittmeister i. R. Weichmann brannte Stall, Schuppen und Holzammer. Die rasch herbeieilende Feuerwehr, sowie die Nachbarschaft konnte jedoch bald das Feuer localisiren und auf die erwähnten Objecte beschränken. Die Gebäude sind versichert, jedoch die Feuerstätte und circa 6 Klastern geschmittenes Brennholz unersparlicher Schaden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit des sehr fahrlässigen Knechtes entstanden, welcher, wie viele Knechte, die üble Gewohnheit hat, im Stalle Tabak zu rauchen.

(Elisabethfeier.) Aus Karlsburg, 19. d., wird uns geschrieben: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes unserer erlauchtesten Kaiserin-Königin Elisabeth fand heute in der Domkirche ein solennes Hochamt statt, wobei Sr. Excellenz der Bischof, Franz Schönhart, mit glänzender Assistenz celebrierte. Die Militär- und Civilbehörden nebst zahlreichen Anhängern nahmen am Gottesdienste theil. Die k. l. Militärkapelle executirte die Musik während des Gottesdienstes. Ferner wurde zum Offertorium ein Solo gesungen.

(Nicht wahlrechtlich.) In Kacovicza nahmen die Diebe, was ihnen unter die Hände geräth. Dem Juon Obanga stahlen sie drei Viertel Bohnen, ein Wagenrad, zwei Hektoliter Weizen, dem David Wörersku zwei Hektoliter Roggen, dem Juon Janku eine Ziege. Der Diebstahl ist in der Person des Ehepaars Silta ausgeführt worden.

(Ueberall Diebe.) In Unter-Romana stahl Chorahy Moise (Niamcu) dem Lazar Saranhi fünf Bretter, welche beim Thäter auch vorgefunden wurden; dem Nikulae Horcia ebendort entführten Diebe einen Krautbottich, dem Stan Czecu gleichfalls einen solchen, dem Nikodim Lazar in Ruculata ein Pferd und so fort ohne Grazie. Die Thäter sind zum größten Theile ausgeforscht.

(Wenn man einen Kauf hat.) Das Weib des Nikolae Dobreaan in Bendorf fand eines schönen Morgens in Weinsch, welches am Abend vorher noch in ganzer Fülle im unversperrten Hause war, vor ihrem Hause verlassen und leer. Alba Juon und Nikulae Garrea hatten sich einen Zug gemacht und leugneten ihre That durchaus nicht. Sie entschuldigten sich damit, daß sie einen ordentlichen Kauf gehabt, das Faß aus dem Keller geholt hatten und den Wein ausgießen ließen. Vermuthlich trugen sie's dem Wein nach, was der Schnaps ihnen angethan hatte. Ihnen zweien wird die Schadenersatzleistung leichter fallen denn geheiltes Leib ist halbes Leib.

(Einweihungsfest.) Am 18. d. erfolgte in Schäßburg die Einweihung des neu erbauten Comitatshauses des Groß-Koller Comitats. Nach der Eröffnungsbrede des Obergespanns Graf Gabriel Bethlen nahm Dr. Adolf Ritter v. Klein das Wort zu einer, Namens des Municipiums an den Obergespan gerichteten und in ein dreifaches Hoch auf den König ausklingenden und begeisterten Widerhall findenden Ansprache. Nach ihm hielt der Biergespan des Klein-Koller Comitats, Dominik Gal, eine schön durchdachte Rede, worauf Comitats Obernöthar Stefan Somogyi die von ihm mit großer Sorgfalt verfaßte Geschichte des Comitats und Comitatshauses vortrug. Sodann fand die kirchliche Einweihung des Gebäudes durch die römisch-katholische, evang.-lutherische, ev. reformirte und gr.-or. Geistlichkeit statt. Nach dem kirchlichen Act erfolgte die Begrüßung durch die Deputationen der Schwestermunicipien. Mittags war Banket zu 400 Gedecken und Abends Festball.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Reichstagsabgeordnete Graf Wéla Banffy am 18. d. in Szendrö, im 57. Lebensjahre. Das Begräbniß, bei welchem das Abgeordnetenhause, dessen Vicepräsident der Verstorbene war, durch eine Deputation vertreten sein wird, findet heute, 21. d. in Klausenburg statt.

(Ueber die Participation der Städte und Gemeinden an dem Ueberschusse des Schanzgefälles) schreibt „Nezeit“, Minister-Präsident Tiska habe bestimmt ausgesprochen, daß die Städte mit Municipalrechten in einem anderen Verhältnis participiren sollen,

als die Städte mit geordnetem Magistrat und diese wieder anders als die Gemeinden. Die Participation für die städtischen Municipien — schreibt das genannte Blatt — ist nicht in dem Sinne ausgesprochen worden, daß dieselben an dem vom ganzen Lande gezahlten Ueberschusse Antheil haben werden, sondern daran, daß, wenn die Abzugs-Operation im ganzen Lande im Allgemeinen einen Ueberschuss resultirt, jede an dem von ihr selber über die Annullitäten der Abzugssumme hinaus nachzuweisenden Plus bis zu 30 Percent participiren soll. Wenn nun dieses Princip außer den Stadt-municipien auch auf die Städte mit geordnetem Magistrat und die Gemeinden ausgebeht wird, so heißt das nicht, daß auf die Städte mit Municipalrecht weniger entfallen werde, weil eine und die selbe Summe unter mehrere vertheilt wird, sondern es heißt, daß der Staat die Beilegung der autonomen Factoren in weit aus größerem Betrage ermögligt, als dies nach der ursprünglichen Bestimmung im Ausschusse geplant war. Was diese Participation repräsentirt, das kann man heute noch nicht wissen. Aber sie kann zu einer unschätzbaren Einnahmequelle des communalen und überhaupt des autonomen Lebens werden, auf welche wir nicht nur deshalb Gewicht legen, weil wir jene Interessen hoch halten, welche mit Hilfe dieser Einnahme Gemeinden und Städte zu pflegen in die Lage kommen, sondern auch deshalb, weil damit in den Interessentkreise der autonomen Factoren die Fürsorge dafür einbezogen erscheint, daß das Schanzgefälle auch in der That jene Summe erbringe, welche dieselbe bei richtiger Manipulation erbringen kann, da ihr eigener Antheil größer oder geringer wird, je nachdem die Einzelnen ihre Schuldbiligkeit dem Staate ehrlich leisten oder nicht.

(Eine Hochtour der Königin auf Korsu.) Anfangs dieses Monats hat Ihre Majestät den Particulator bestiegen. Ueber diesen interessanten hochtouristischen Ausflug schreibt man dem „Frdl.“ aus Korsu: Ihre Majestät war um 5 Uhr Morgens von Villa Braila auf Korsu in Begleitung ihres Arztes Dr. Kellgren, sowie ihres Truier Leibjägers Hacktiner aufgezogen und zur Stadt heruntergefahren, wobei sich ihr Generalconsul Graf Rhenenbiller, sowie die Ehren-dame Gräfin Zestetics angeschlossen, um den höchsten der Inselriesen, den tausendmetrigen Monte San Salvatore, auch Particulator benannt, zu ersteigen. Der kleine Wagenzug erreichte gegen halb 8 Uhr die unten aus dem schmalen Strande plötzlich herausretende palmengeschmückte Orttschaft Pylo, und die Gesellschaft machte sich allsogleich an den Aufstieg. Ihre Majestät schritt mit einem Zuckershirme und dem breiten Fächer in der einen und einem soliden schweren Bergstock in der Hand ausgerüstet, leichten Fußes an der Seite ihres Begleiters, des Grafen Rhenenbiller durch das interessante ruinenreiche Dorf einher. Nach etwa zweihundertm anstrengenden Marsche gewann die Gesellschaft gegen 10 Uhr das auf die unteren von den beiden Kluppen des San Salvatore liegende romantisch schöne Bergdorf Spartilla. Ihre Majestät stieg in den engen, an beiden Seiten der Straße den Felsen hinaufstreichenden Gäßchen, zwischen den röhrichtgeheilten, übereinander liegenden Kalksteinhäusern munter mit ihrer Gesellschaft empor. Nach einem kurzen Besuche in der schmuck dreieckigen spitzhürmigen Detskirche setzte die Königin mit ihrer Begleitung den Aufstieg fort und wendete sich nunmehr dem eigentlich allein auf den Namen San Salvatore Anspruch habenden höheren der beiden Felsenstege zu. Die Besteigung dieser Höhe erfordert mehr denn eine Stunde mühsamer Arbeit. Der Weg führt hier bald entlang kahler lotrecht in die Tiefe hängender Bergwände, bald durch jähetraufende ausgewasene und wildzerklüftete Kalkklüften, über abgeflachte kyplosische Böden, sowie struppige Karstfeld hinweg, immerfort über schlüpfriges Geröll, auf dem der Fuß des Touristen schwer Halt findet. Eine am Wege im röhrichtigen Stinogebüsche lauende Schildkröte erregte die Aufmerksamkeit und schnell wanderte das Thier in Hacktiner's geräumigen Kagen. Gegen Mittag endlich langte die kleine erlesene Carawane oben am Gipfel an und überließ sich ganz dem Genuße dieses einzigen unvergleichlichen Bildes. Hacktiner hatte auf dem Plateau oben, vor dem ruinenhaft verfallenen Monaster, aus dem im Kranz mitgebrachten Seiseporcellän ein frugales Mahl servirt, welches der Königin und ihrer Gesellschaft trefflich mundete. Es war inzwischen Nachmittag geworden und Ihre Majestät mit ihrer Begleitung machte sich auf den Heimweg, der nun, über dieselben Bergwände, Schluchten und steilen Treppen zurückführend, ungleich beschwerlicher als der Aufstieg sich erwies. Um 7 Uhr Abends lehrte Ihre Majestät in dem sie in Pylo erwartenden Wagen nach der Stadt und von hier hochbefriedigt ob des Genossenen, auf ihre Villa Braila zurück.

(Zur Chocoladen-Frage.) Es werden heutzutage so vielerlei Chocoladenerzeugnisse durch die Zeitungen, durch Straßenplacate und durch die Kaufleute dem Publicum empfohlen, daß so Mancher in Verlegenheit geräth, welche er kaufen soll. Zum Ueberschuss überschwemmt das Ausland den hiesigen Markt auch noch mit keineswegs besseren Erzeugnissen. Wander Händler offerirt theils aus kleinlicher Vorliebe für das ausländische Product, theils aus Genußsucht die oft schlechtere und immer theurere ausländische Marke der Kunde und schädigt dadurch den Continenten und die inländische Industrie. Vor etwa 15 Jahren wurde überhaupt gute, reine Chocolade in Oest.-Ung. noch nicht fabrikmäßig mit Maschinen erzeugt. Es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst der renommirten Chocoladenfirma Josef Küffler & Co. in Budapest und in Wien, die maschinemäßige Erzeugung reiner, guter Chocolade begonnen zu haben. Und auch heute noch steht puncto Wohlgeschmack, Reinheit und Billigkeit die Chocolade Küfflers obenan. Die Beliebtheit und richtige Verbreitung dieser Marke erklärt sich nur durch die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Cacaos, durch die gewissenhafte Vermeidung jeder trügerischer Beimengung (wie Vanille, Weiß, Farberc.), durch die ausgezeichnete Verarbeitungsmethode und durch die wirklich billigen Preise. Es ist nicht nur patriotisch, sondern auch eigener Vortheil, wenn jede Hausfrau statt der theureren und dabei oft schlechteren und nicht so reinen ausländischen Marke das inländische Erzeugniß für den Haushalt einkauft. Unserer Meinung nach übertrifft puncto Wohlgeschmack, Reinheit und Billigkeit die Chocolade Küfflers alle ausländischen Fabrikate und erfreut sich auch in ärztlichen Kreisen großer Sympathien.

(Brütleidende) sowie Reiskopfsranke fühlen sich, wie bekannt, am wohlsten in einem Nadelwalde. Durch den Gebrauch des echten Wittner's Coniferen-Spirit erzeugt man in der Wohnstube den unverfälschten Nadelwaldgeruch und bringt den belebenden Sauerstoff, sowie die balsamisch-balzigen, ätherisch-bilden Bestandtheile in dieselbe. Der Gebrauch dieses Artikels kann daher solchen Leidenden, sowie für jede Kranken- und Kinderstube nicht bringen genug anempfohlen werden. Bezugsquellen im heutigen Inseratentheile.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 20. November.

Planquette's „Die Glocken von Cornoville“, sind für Hermannstadt keine Neuheit mehr; ein Theater-Habitué nannte sie scherzweise die Glocken von Cornoville, weil dieser Ort vermöge seiner Nähe den Hermannstädtern bekannter sein dürfte, als Cornoville. Wir wollen jedoch durchaus nicht einen Vorwurf darob erheben, daß die Direction nicht jeden Abend mit einer Neuheit vor das Publicum tritt, wenn sie einer solchen sich nicht ganz sicher fühlt, d. h. wenn nicht ein ganz berühmter Componist-Name sie von vornherein jeder Verantwortlichkeit für die Wahl entsetzt. — Planquette hat den Part des Henri entschieden für eine Baritonstimme geschrieben, jenen der Germaine keineswegs für eine Sopranstimme. Nun haben wir aber im jetzigen Operetten-Ensemble

weder einen Bariton, noch eine Altistin. Und dieser Umstand ist naturgemäß die Ursache, warum der Tenorist den Henri, die Sopranistin den Part der Germaine, der zweite Tenorist die Rolle des ersten Tenoristen zugetheilt erhielt, ferner Grönicheng-Konradi gleich sein Entschieden um einen halben Ton tiefer — selbstverständlich bei entsprechender Orchester-Stimmung — singen mußte. Eine Folge dieser Rollen-Metamorphosen war, daß das Publicum anfänglich entschieden kalt blieb. Umlänglich schmolz die Erstarrte und es wurde stellenweise wacker applaudirt.

Den Söwenantheil an den Beifallsbezeugungen heimischen Frau Wolf-Seleky (Haidrose) und Herr Maschel (Gaspard) ein. Frau Wolf-Seleky bot eine wahre Musterleistung in vorzüglicher Komik, denn sie überschritt nicht einen Augenblick die schärfst gezeichnete Grenze und verstand auch jede Gelegenheit für Entfaltung charmanter Grazie zu benützen. Nach ihrem ersten Rondo waren schon die Hände in Bewegung, daselbe war im zweiten Act, ebenso im dritten Act nach ihrem lustigen Siedlein der Fall. — Herr Maschel überraschte die ganze Hörerschaft durch die wahrhaft künstlerische Weise, in welcher er die schwierigste, seiner eigentlichen Weisheit so fern liegende Rolle des düstern, habgierigen und wahnfinnig gewordenen Alten wiedergab. Dreimaliger hiesiger Hervortritt lohnte seine prächtige Leistung.

Fräulein Wallner (Germaine) sang schön und gut, spielte aber fast ohne Lust und Liebe; hätte ihr Spiel auf gleicher Höhe mit ihrem Gesang gestanden, dann wäre der ihr gespendete Beifall auch ein wärmerer gewesen. — Das Walzer-Rondo des Henri-Serini fand Beifall, welcher ihm auch am Schluß des zweiten Actes zu Theil ward, trotzdem dieser Part — wie bereits oben bemerkt — vom Componisten für Baritonstimme geschrieben ist. — Wenn Herr Konradi keinen durchschlagenden Erfolg erzielen konnte, so ist das auch dem Umstande zuzuschreiben, daß der Grönicheng der Klangfarbe seiner Stimme nicht adäquirt. — In lobenswerther Weise spielte Herr Hopp den Amtmann.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 20. November. Im Abgeordnetenhaus hat die Debatte über die Regalien-Ablösung begonnen. Neumann sprach für, Holló gegen die Vorlage.

Fiume, 20. November. Der Gouverneur, der Bürgermeister und der Militär-Commandant von hier statten dem deutschen Contre-Admiral Hollmann auf dem Admiralschiff „Goth“ einen Besuch ab.

Berlin, 20. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt anlässlich des Besuchs der deutschen Flotille in den österreichisch-ungarischen Häfen, daß die Kameradschaft zwischen den beiden Armeen der beiden Nationen durch die persönliche Begegnung in hohem Maße gekräftigt worden sei.

Original-Telegramme.

Berlin, 20. November. Der Kaiser und Prinz Heinrich wohnten der Vereidigung der Recruten der ersten und zweiten Classe bei, wobei der evangelische und katholische Pfarrer eine Ansprache hielten.

Paris, 20. November. Im Degenbuel-Andrieux-Scrupot wurde Andrieux an der Brust leicht verwundet.

Parlamentsberichte.

Hermannstadt, 20. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.—, mittlerer fl. 4.60, minderer fl. 4.20, Galbrucht, besser, fl. 3.80, mittlerer fl. 3.40, minderer fl. 3.—, Korn, besser fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, minderer fl. 2.90, Gerste, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.10, minderer fl. 2.70, Hafer, besser fl. 2.—, mittlerer fl. 1.80, minderer fl. 1.60, Ankerung fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.30, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter 14 kr., Linsen 18 kr., Hülsen 8 kr., Hirse 12 kr., Senf, per 100 Kilo, gebundenes, fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 2.20, Reizen, per Kilo 46 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch 32 kr., in der Militärkantine 34 kr.

Schäßburg, 19. November. Weizen per Hektoliter fl. 4.60 bis 5.10, Galbrucht fl. 3.20 bis 3.60, Korn fl. 2.60 bis 3.—, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.60 bis 1.80, Ankerung fl. 3.30 bis —, Bohnen fl. 3.60 bis —, Erdäpfel fl. 1.50 Erbsen per Kilo 20 kr., Linsen 24 kr., Hirse 10 kr., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 11.50, Weizenmehl fl. 10.50, Schwarzmehl fl. 9.—, Unschlitzgeren per Kilo 40 kr., Seife 23 kr., rohes Unschlitz 21 kr., Rindfleisch fl. 1.—, Schmelmetzt 70 kr., Rindfleisch 36 kr.

Fremden-Liste

Hotel Penrhier. Baron Kabat, Großgrundbesitzer, von Mitehas; Graf Wurmbbrand, Privatier; Graf, Erzpriester, von Neuhart; Kraus, Oberförster, von Mitehas; Emsackel sammt Gattin, Grundbesitzer, von K. Ludo; Robitzsch, Kaufmann, von Wien; Sautler, Kaufmann, von Heilbrunn; Kurländer, Waech, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Reiter. Theodorovits, Kaufmann, Marie Kraus, Johanna Schwarz, Volkssängerinnen, von Wien; Stefanel, Volkssänger, von Lemberg; Karl Fuchs, Jergs, Volkssänger, Felene Palmal, Volkssängerin, von Budapest; Balde, Fleischhauer, von Mebiasch.

Hotel Huberman. A. Eber, Goldschmied, von Oberbrann; Maria Primus, Privatier, von Billa.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf.
3. Vorstellung Mittwoch den 21. November: IV. Abonnement.
Wohltätige Frauen.
Aufspiel in 4 Acten von A. F. Arronge.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. November.

Ung. Goldrente 6%	101.10	Ungarische Prämien-Lose	131.—
" Goldrente 4%	92.—	Erbzinsguthabungs- u. Erzegeb.-Lose	124.—
" Silberrente	92.—	Deferr. Staatsanlehen in Papier	81.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen	144.25	Deferr. " " in Silber	82.50
" Oest. I. Emission St.-Oblig.	98.—	Deferr. Goldrente	110.—
" " II. " " "	119.—	1860er Staats-Anlehen	140.—
" " III. " " "	116.50	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Aktien	875.—
Ung. Grundrenten-Obligat.	104.50	Ung. Creditbank-Aktien	301.50
" " " " " " " "	104.50	Deferr. Credit-Aktien	366.70
Ung. Ban.-Oblig. mit Berl.	104.50	Silber	—
Siebenb. Grundrent.-Obligat.	104.50	R. l. Ducaten	5.75
Ung. Staats-Oblig.	104.—	20 Francs-Stücke	9.68
Ung. Weichrent-Obligat.	99.50	100 Mark Deutsche Reichswährung	59.75
		Sonstige (für dreimonat. Wechsel)	112.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. November.

Ung. Goldrente	101.10	Ungarische Prämien-Lose	131.50
4-procentige Goldrente	92.25	Erbzinsguthabungs- u. Erzegeb.-Lose	124.50
5-procentige Silberrente	92.25	Deferr. Staatsanlehen in Papier	81.95
Ung. Eisenbahn-Anlehen	144.25	Deferr. " " in Silber	82.65
" Oest. I. Emission St.-Oblig.	98.20	Deferr. Goldrente	110.—
" " II. " " "	119.—	1860er Staats-Anlehen	140.—
" " III. " " "	116.25	Deferr.-ungarische Bank-Aktien	877.—
Ung. Grundrenten-Obligat.	104.50	Ung. Creditbank-Aktien	301.50
" " " " " " " "	104.50	Deferr. Credit-Aktien	306.75
Ung. Ban.-Oblig. mit Berl.	104.50	R. l. Ducaten	5.77
Siebenb. Grundrent.-Obligat.	104.—	20 Francs-Stücke	9.64
Ung. Staats-Oblig.	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	59.77
Ung. Weichrent-Obligat.	99.25	Sonstige (für dreimonat. Wechsel)	121.80
		Deferr. Silberrente, 6%, Bezugszeit	97.85

Nr. 3. 10922/1888.

[904] 2-2

Rundmachung.

Nachdem der Herr Bürgermeister in der für den 26. November l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumten Sitzung der Stadtvertretung neben der Wahl des städtischen Thierarztes auch jene des Magistrats-Protocollisten, eventuell auch eines oder zweier Magistrats-Kanzlisten durchzuführen zu lassen beabsichtigt, werden Diejenigen, welche auf eine der letztgenannten Stellen zu concurriren wünschen, aufgefordert, ihre vorchriftsmässigen Gesuche rechtzeitig diesem Magistrate einzubringen.

Hermannstadt, am 20. November 1888.

Der Magistrat.

Nr. 3. 6886/1888.

[901] 3-3

Rundmachung.

Mittwoch den 28. November l. J., Vormittags 9 Uhr, findet in dem Amtslocale des Unterfertigten die Verpachtung des Schanfreigales der Gemeinde Reussen auf die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891, respective bis zur Ablösung, bei einem Ausruhpfeise von 475 fl. ö. W. im Licitationewege statt.

Das Badium beträgt 10% des Ausruhpfeises. Vorchriftsmässig instruirte schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen können während der ordentlichen Amtsstunden hierorts eingesehen werden. Hermannstadt, am 16. November 1888.

Der Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

Nr. 1023/1888.

[905] 1-3

Rundmachung.

Auf Vorschlag der Herrmannstädter Comitat wird laut Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 18. November l. J. ein Holzschlag in der sogenannten Waldbethelung „Valea Rindiboului“ auf die Dauer von 10 (zehn) Jahren eröffnet. Der oben genannte Ort ist durch einen Bach zum Herabschwemmen des Holzes geeignet.

Das 10%ige Badium des gesammten Kaufpreises wird in der Cassa der Gemeinde deponirt. Die Licitation wird unwiderruflich am 3. December l. J. in der Gemeinde-Kanzlei abgehalten.

Der Kaufvertrag tritt nur nach erfolgter Genehmigung durch die Forstamts-Commission in Kraft.

Die Entfernung vom obengenannten Holzschlage bis Hermannstadt beträgt nur 35 Kilometer. Der Wald beginnt am linken Ufer des Altflusses bis hinauf in das Gebirge, umfaßt 3-4 Tausend Joch Urwald und liegt an der Landstraße. Die Gemeinde offerirt dem betreffenden Unternehmer das bei der Ueberfuhr über den Altfluß nöthige Drahtseil.

Nähere Licitations-Bedingungen stehen den Liebhabern in der Gemeinde-Kanzlei schriftlich zur Einsicht. Porcseß, am 19. November 1888.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Beim Kreisbannhauer Steueramte die Einnehmerstelle. Gesuche bis 8. December.
Beim Syffelndarbelger Magistrate die Oberstadthauptmanns-Stelle. Gesuche bis 12. December.

Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Rathschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Erkalten, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Uebelkeiten u. c. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Correpondenzkarte von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. November 1888 Verstorbenen:

- Katharina Broos aus Reichsdorf, Tagelöhnerin, 45 J., evang., Mühlentorplatz, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Martin Philipp aus Neufeld, Landmann, 58 J., evang., Leberentartung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - George Todoriga aus Bachnen, Tagelöhner, 19 J., gr.-röth., Herzschlag, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Samuel Eber, Bäckermeister, 65 J., evang., Leberentartung, Heltauergasse Nr. 43.
 - Konise Scholtes, Decemomwitwe, 49 J., evang., Herzschlag, Fleischergasse Nr. 49.
 - Julianna Nagh, Pfändnerin, 87 J., röm.-kath., Entkräftung, Siedehaus.
 - Domnita, Zigeunerfrau aus Klausenburg, röm.-kath., Tuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
 - Sofia Hutter, Schneidermeisterwitwe, 74 J., evang., Altersschwäche, Elisabethgasse Nr. 23.
 - Anna Maria, Tochter des städtischen Musikers Leopold Schmidt, 9 W., röm.-kath., Fraisen, Leberergasse Nr. 11.
 - Georg Glaveits aus Perjamos, Bürstenbinder, 28 J., röm.-kath., Magenblutung, Neufeld Nr. 12.
 - Der nothgetaufte Knabe des l. l. Militär-Rechnungs-Accessitisten Wilhelm Engber, 4 T., angeborene Schwäche, Elisabethgasse Nr. 32.
 - Friedrich Knopf aus Schäßburg, Schuhmacherlehrling, 17 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Irma, Tochter des Diurnisten Alexander Szarka, 2 J. 5 M., röm.-kath., Diphtheritis, Laterngasse Nr. 12.
 - Margarethe Eleonore Mayer Edle v. Starkenthurm aus Baotchi (Dalmatien), Majorswitwe, 67 J., röm.-kath., Wasserjucht, Kreuzgasse Nr. 7.
 - Anna Homner aus Schmeider, Tagelöhnerin, 42 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Samuel Mäß, Kürschnermeister, 67 J., evang., Gehirnblutung, Jangewaldstraße Nr. 10.
 - Marie Bauer, Postunterbeamtenstochter, 18 J., röm.-kath., Tuberkulose, Färbergasse Nr. 4.
 - Der todtgeborene Knabe der Tagelöhnerin Stana Mateiu, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Theresia Seiwert, Müllermeisterstochter, 49 J., röm.-kath., Magenblutung, Franziskanergasse Nr. 5.
 - Simon Schenker aus Dobring, Tischler, 29 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Franz Jónás aus Stuhlweissenburg, l. ung. Postdirections-Rechnungsresident, 42 J., röm.-kath., Herzbeutelwasserjucht, Bahnhofplatz Nr. 1.
- Hermannstadt, den 18. November 1888.

Wild- und Geflügel-Export für London.

Charles D. Ferno, Commissions-Verkäufer Nr. 230 und 231, Central-Markt, London, England, ist bereit, jede Quantität von Wild und Geflügel zum Verkauf an dem obigen Markt zu erhalten. Seine umfangreichen Connectionen sichern die höchsten Preise. Zahlungen täglich. Referenzen: Die City-Bank, Holborn-Circus, London. [880] 8-12

Eine neue Partie Siebenbürger naturreine Weine

per Liter 24, 30 und 40 kr. sind zum Auschanke gelangt im Gassenmarkt des ergebenst Gefertigten.

Josef Schuster,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 25

und Elisabethgasse Nr. 15.

Bei Abnahme von 10 Liter aufwärts tritt entsprechende Preisermäßigung ein.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,

empfehl't hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein in Wien aus den vorzüglichsten Fabriken persönlich gewähltes und in allen Artikeln neu und schön sortirtes

Manufactur- und Modewaaren-Lager,

darunter zu Original-Fabriks-Preisen, laut illustriertem Preis-Courant, die durch seine eigenhändige Namensunterfertigung garantirt,

hier einzig echte Prof. Dr. G. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessioirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz. [848] 4-6

Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung ausschließlich privilegirt, vielfach erprobt, einzig und allein als verbesserter

Luftzugverschlößer für Fenster und Thüren, aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eichenfarbe, werden zu den billigsten Preisen, und zwar:

für Fenster-Cylinder:	für Thüren-Cylinder:
weiß 5 fr. per Meter,	weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter,
rothbraun und Eichen 6 " " "	rothbraun und Eichen 9 u. 14 " " "

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen. Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung erucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern.

Wien, Kolowratring Nr. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage (717) 5-5

J. Popelarz, k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschlößer.

Schutz gegen Verführung. Größte Holzsparniß.

Rittner's CONIFEREN-SPRIT



fehlt in keiner Kranken- und Kinderstube, ist ein Desinfections-mittel, welches den berüchelten, unverschäuteten Wabgeruch und ozoniften Sauerstoff in das Zimmer bringt, ein unerleghares Inhalationsmittel bei den Krankheiten der Luftwege und des Nerven-systems; ein vorzügliches Präservativ als Mundwasser gegen die Leiden des Halses und des Rachens. Einzig und allein ist Rittner's Coniferen-Sprit beim Erzeuger



und durch die Apotheken zu beziehen. Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Zerstäubungs-Apparates 40 kr., eines Patent-Zerstäubungs-Apparates fl. 1.80.

Warnung vor Fälschung.

Nachdem Rittner's Coniferen-Sprit in circa 3500 Laboratorien nachgemacht wird, ist das p. t. Publicum ersucht, ausdrücklich Rittner's Coniferen-Sprit zu verlangen. Bestellungen, welche per Post eintreffen, und zwar direct an Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, gerichtet sind, werden schon im Betrage von 3 fl. aufwärts nach allen österr.-ungar. und deutschen Poststationen ohne Berechnung von Emballage und Porto franco versendet.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1889 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XXXVIII. Jahrgang.

Inhalt:

Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser- und Königs Hauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Verzeichniß der stempelpflichtigen Rechtsgeschäfte und der Stempelart. — Zur 40-jährigen Regierungs-Feier unseres erlauchten Herrschers. Von Hermann Mäntner. — Johann Ludwig Neugeboren, emeritirter Pfarrer der evangelischen Gemeinde A. B. in Herd, gestorben am 20. September 1887 in Hermannstadt. Von C. A. Vielz. — Siebenbürgische Forscher auf dem Gebiete der deutschen Volkssunde. Von Dr. Karl Reiffenberger. — Thierliebhaberei in der ältesten und der neuesten Zeit. Von Wilh. Hausmann. — Die Vereinstage in Mülhbach. — Eine Lecture im Stadtparl. — Gertrübet. Von Johann Leonhardt. — Rückblick auf das Jahr 1888. — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten. — Inserate. — Beamten- und Militär-Schematismus. Illustrationen: Sr. Majestät Kaiser-König Franz Joseph und Johann Ludwig Neugeboren.

Preis 60 kr., mit Postaufendung 65 kr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postaufendung 22 kr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondesviertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quarten, Ostertafel, der Jahresregent, Gerichtstagen, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, der Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen: „Der Prophet“, eine siebenbürgische Vorgeschichte, von Johann Leonhardt, „Die Erdbeeren“, aus dem Leben einer Bauernweib, „Ein christlicher Mann“, Erzählung aus dem Leben, von Clara Reichenauer, „Frauenliebe“, „Müßliche Erkrankungen und unnatürliche Todesarten“, „Der Herr Canter fu B...“ in lässlicher Mundart. — Landwirtschaftliches: „Wie erlangt der Landwirth ein vorzügliches Saatgut?“, „Leber die Befestigung dürrer Obstbäume“. — Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, der neueste Eisenbahn- und Postkurs, Forderung der Privat-Eisenbahnen, Stempelart, Inserate. Necht einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis 20 kr., mit Postaufendung 25 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.